

ren Nationalsozialismus signalisieren“ und sich angeblich „an päpstlichen Staatslehren des 19. Jahrhunderts orientieren“ konnten. – Schnatz' Bemühen um Objektivität ist nicht zu verkennen; trotz guten Willens war die Voreingenommenheit jedoch unüberwindbar. Dem Wert der Textsammlung tun diese Mängel der „Einleitung“ keinen Abtrag. Ganz besonders sei für die Wiedergabe der für wissenschaftliche Forschung unentbehrlichen lateinischen Originaltexte gedankt. O. v. Nell-Breuning SJ

SCHACK, Herbert: *Grenzfragen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften*. Gesammelte Aufsätze. Berlin: Duncker & Humblot 1973. 275 S. 48,60.

Wirtschafts- und Sozialwissenschaften befassen sich mit einer großen Zahl anderer Wissenschaften; der Grenzgebiete und erst recht der Grenzfragen gibt es daher überaus viele. Die von Schack behandelten „Grenzfragen“ sind in der Hauptsache philosophischer und ethischer Art und damit *Sinnfragen*. Die Position, von der aus sie beantwortet werden, bezeichnet Schack als „im Spannungsfeld zwischen Ratio und Vernunft“ liegend (5); er ist der Meinung, gegenüber zu hoch gespannten Forderungen und Erwartungen der Ratio sei zur Zeit die Vernunft wieder im Vordringen; das ermutigt ihn, bereits in früheren Jahren

erschienene, zum Teil aus Vorlesungen erwachsene Aufsätze gesammelt neu herauszubringen. Der Band beginnt mit „Grundprobleme der Wirtschaftsphilosophie“ (11–31), „Theorie der Wirtschaftserfahrung“ (31–59) und „Verhältnis zwischen Theorie und Praxis in der Wirtschaftswissenschaft“ (60–86); in letzterem Titel klingt bereits die Auseinandersetzung mit dem Marxismus an, der namentlich die Beiträge „Notwendigkeit und Freiheit im Marxismus“ (172–213) und – eine ganz ausgezeichnete Einführung für Lernbessene! – „Die Problematik des Marxismus-Leninismus“ (214–250) gewidmet sind. – Die Beiträge „Wirtschaftsfreiheit in den Grundformen menschlicher Selbstbehauptung“ (87–130) und „Das Menschenbild in der Geschichte der Volkswirtschaftslehre“ (251–271) sind in ihrer Art Kabinettstücke. Aus dem Rahmen fällt das Thema „Der richtige und gerechte Lohn“ (131–171); das ist nun wirklich keine „Grenzfrage“, sondern eine ganz zentrale Frage nicht nur der Wirtschaftswissenschaft, sondern der Sozialwissenschaften überhaupt; überdies sind diese Wissenschaften seit Erscheinen dieses Aufsatzes (1953) gerade in dieser Frage nicht stillgestanden; dazu können wir heute mehr sagen. – Wer dieses Buch gelesen hat, wird gewiß auch nach den (im Vorwort genannten) anderen Buchveröffentlichungen des Verfassers greifen.

O. v. Nell-Breuning SJ

Marxismus

MONZ, Heinz: *Karl Marx*. Grundlagen der Entwicklung zu Leben und Werk. Trier: NCO-Verlag 1973. 458 S., 28 Tafeln, 1 Stadtplan. Kunstleder 29,50.

Monz hat mit dieser Untersuchung der Lebensbedingungen, unter denen der junge Karl Marx heranwuchs, eine Arbeit vorgelegt, die mustergültig ist in der Sammlung und Verarbeitung wohl sämtlicher verfügbarer Informationen; sie ist – das sei besonders hervorgehoben – dazu noch in einer gut lesbaren, klaren Sprache geschrieben. So liest man dieses Buch bis zum Ende mit nicht nachlassendem Interesse.

Der Autor schildert in einem ersten Hauptteil die Bevölkerung der Stadt Trier, Marx' Vaterstadt, und ihre soziale Lage zu Beginn des 19. Jahrhunderts, in einem zweiten das Verhältnis der Trierer zum preußischen Staat, dem die Stadt 1814 einverleibt worden war. Bereits diese beiden Kapitel, die etwa die Hälfte des Werks ausmachen, sind als hervorragend dokumentierte Darstellung der Trierer und moselländischen Geschichte, im Hinblick auf die soziale, religiöse und schulische Situation in der angegebenen Zeit, von hohem Wert. Ein drittes Hauptkapitel befaßt sich mit der Familie Marx und den Personen und